

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 18 (1935)
Heft: 18

Artikel: Das Neuheidentum in Deutschland [Teil 1]
Autor: Lerson, Wolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat der F. V. S.
Bern, Gutenbergstr. 13
 Telephonanruf 28.663
 Telegrammadresse:
Freidenker Bern

Christus war ein grosser Hypnositeur.

Charles Secretan.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
 (Mitglieder Fr. 5.—)
 Sämtliche Mutationen bezügl. des Abonne-
 ments, Bestellungen etc. sind zu richten
 Transitfach 541, Bern

INHALT: Das Neuheidentum in Deutschland. — Kritische Bemerkungen zum Katholikentag in Prag (Schluss). — Die Jesuiten-
 schlappe. — An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. — Literatur: C. A. Loosli, «Die Geheimen Gesellschaften und die schweizerische Demokratie»; «Das braune Netz»; Hans Mühlstein. — Aktuelles unter «Verschiedenes».

Das Neuheidentum in Deutschland.

Von *Wolf Lerson*.

Es kann keinem Zweife unterliegen, dass im «Dritten Reich» heute eine der wichtigsten, ungeheure Explosivkraft in sich bergenden Tendenzen die Problematik der nichtchristlichen «neuheidnischen» Bewegung darstellt.

Der Loslösungsprozess vom Christentum, der parallel mit der antisemitischen Welle und dem politischen Kampf gegen den Katholizismus hier vorstatten geht, ist uneinheitlich und widerspruchsvoll in Vielem, als Ganzes zweifellos ein Vorgang von progressivem und revolutionärem Charakter, dessen richtige Analyse wichtige Aufschlüsse über die dynamischen Tendenzen im deutschen Nationalsozialismus zeigen kann.

Das Neuheidentum ist durchaus keine einheitliche Kraft, sondern im Gegenteil in eine ganze Anzahl miteinander konkurrierender *Gruppen* gespalten und dadurch vor allem an Durchschlagskraft vorläufig noch sehr gehemmt.

Doch kann man als das gemeinsame *Fundament* etwa «Das Deutsche Glaubensbekenntnis» (veröffentlicht in den «Kieler Hochschulblättern») annehmen, wo es unter anderem heisst:

Art. 1. Wir glauben, dass sich Gott uns offenbart in unserem deutschen Blut und deutschen Gewissen, in unserer deutschen Heimat und deutschen Geschichte. Das ist unser deutscher Glaube. Darum nennen wir uns «Deutsche Heiden». Der Begriff «Heide» ist für uns kein Schimpfwort, sondern ein Ehrenname. Wir sind stolz auf unseren deutschen Glauben, unser nordisches Heidentum.

Artikel 4. Wenn wir die Juden in der Politik und in der Wirtschaft, in der Kunst und im Recht ablehnen, dann können wir auch unseren religiösen Glauben nicht mehr von Juden übernehmen. Wir erkennen keine internationale Menschheitsreligion an, weil die Völker und Rassen verschieden sind. Darum wollen wir deutschen Heiden keine jüdische Fremdreligion in Deutschland. Wir glauben nicht mehr an den Heiligen Geist. Wir glauben an das heilige Blut.

Artikel 5. Die Grundlage der jüdisch-christlichen Lehre ist das Dogma von der Erbsünde; die Grundlage unseres heidnischen Lebensgefühls ist der Glaube an den Wert des gesunden Blutes. Nach christlicher Lehre sind alle Menschen nach Adams Sündenfall «in Sünden empfangen und geboren», nach deutschem Glauben sind wir aus Gott geboren und

nach seinem Willen gewachsen. Der Mythus des jüdischen Christentums lautet: Sünde und Erlösung, der Mythus des nordischen Heidentums heisst: Blut und Ehre.

Artikel 9. Die deutsche Jugend findet heute ihren sittlichen Halt nicht in der Bibel, sondern in ihrem Wissen um Vererbung und Rasse und in ihrem Glauben an Deutschland.

Artikel 23. Wir glauben an Gott, die unangreifbare, geheimnisvolle Macht des Schicksals, die wir in Blut und Gewissen, Heimat und Weltall erleben.

Der vor allem von der katholischen Gegenkritik am deutlichsten aufgegriffene Vorstoß dieser Strömungen erfolgte in Rosenbergs «Mythus des XX. Jahrhunderts». Hier wird von der Seite der wertenden Geschichtsbetrachtung her an den Glaubenssätzen und Institutionen — vor allem des römischen Christentums — scharfe und teilweise hasserfüllte Kritik geübt. Dabei bleibt Rosenbergs positive Stellung allerdings etwas unklar; zwar fordert er, ähnlich wie das vorstehende «Glaubensbekenntnis», eine Rückkehr zu dem germanischen Grundbegriff der «Ehre», statt der «Liebe», Abschüttelung der Herrschaft des «Medizinmannes in Rom», bekennt sich aber an anderen Stellen zum «wahren» Christentum des nicht verfälschten Jesus, zu einer «Deutschen Volkskirche», deren teilweise Verwurzelung in diesem «ersten Christengeste» nicht aufgegeben wird. So kommt es, dass etwa die «Volkskirchliche Glaubensbewegung» des ehemaligen «Deutschen Christen»-Gauführers Krause, die für eine arische Reinigung der evangelischen Kirche auf Grund dieser Position kämpft, sich ebenso auf sein Buch beruft, wie die radikal-heidnische «Nordische Glaubensbewegung» des Herrn Ministerialrat a. D. *Konopath* es als Legitimation verwendet, trotzdem ihr die Hauergruppe nicht entschieden nordisch genug erscheint. Zwar sind der Rosenberg'schen Arbeit von katholischen Wissenschaftlern in den «Studien zum Mythus des 20. Jahrhunderts», dem sogenannten «Antimythus», der unter dem Schutz des Konkordates allen kirchlichen Anzeigern unzensuriert beigelegt wurde, sehr viele Tatsachenirrtümer nachgewiesen worden, doch stützt Rosenberg auf seiner Kenntnis der christlichen Geschichte seine Forderungen: «Eine deutsche Kirche wird nach und nach anstelle der Kreuzigung den lehrenden Feuergeist, den Helden im höchsten Sinne darstellen» (Seite 616) und «mit dem Wegfall der Predigten über den Knecht und den Sündenbock als das Lamm Gottes, die Betrachtung des

Petrus mit der Gründung der römischen Kirche, der «Erfüllung» des Alten Testaments von den magischen Wundermitteln usw. wird eine entsprechende Aenderung des äusseren Gebrauchstums vor sich gehen müssen.

Hier würde, wie man sieht, das Christentum völlig säkularisiert, ohne allerdings die Person des Christus ganz zu liquidieren. Die gleichfalls in der Gestalt eines «arischen Jesus» die Synthese zwischen christlichem und völkischem Denken herstellende Gruppe um *Arthur Dinter* nimmt die Tradition des deutschvölkischen «Bundes für deutsche Kirche» wieder auf und versucht (radikaler und konsequenter als die «Deutschen Christen», in Ablehnung des Alten Testaments und der jüdischen Verfälschung des Christentums), den eigentlichen «Heiden» das Wasser abzugraben. Sie scheint in der jungen Theologenschaft und unter Volksschul Lehrern, insbesondere in Mitteldeutschland, steigenden Anhang zu finden. Nach vielen Meldungen ist Dinters «Deutsche Volkskirche» heute bereits sehr ernsthaft dabei, sich eine von den örtlichen Parteigruppen oft genug wohlwollend geduldet eigene kirchliche Organisation aufzubauen, die eines Tages durch Volksbefragung anstelle der, wie man hofft, an innerer Ausleerung zugrunde liegenden beiden christlichen Kirchen treten soll. Dinter hat für sich seine sehr alte Parteizugehörigkeit ins Feld zu führen, als Verfasser der ersten rassisch-antisemitischen Bücher «Die Sünde wider das Blut», «Sünde wider den Geist» (hier ursprünglich spiritistisch infiziert), dann langjähriger NSDAP-Abgeordneter, Fraktionsführer Thüringens, später von Hitler wegen seines «Geistchristentums» ausgeschlossen, als die Toleranz der Partei in religiösen Fragen kompromittierend, hat er (nach vorübergehendem Techtelmechtel mit den «nationalbolschewistischen Aussenseitern») heute das Ei des Columbus in der Formel gefunden, die Hitler für den gottgesandten politischen Führer, ihn selbst für den gottgesandten religiösen «Vollender der Reformation durch die Befreiung der reinen Heilandlehre von paulinisch-jahvistischen Ueberfreuden» erklärt.

Der neue Luther, dieser Vergleich findet sich sehr oft, neben dem seligen deutschvölkischen Reinhold *Wulle* in seiner weissmähnigen Enaksgestalt einer der wenigen wirklich germanisch aussehenden «Norden», faszinierender Redner, nimmt den Nachweis für sich in Anspruch, die «195 Thesen» einer neuen, den arischen Christenglauben verkündenden, deutsch-christlichen Religion unwiderlegbar postuliert zu haben. Von hierher wird fanatisch gegen den Katholizismus, gegen die «Deutschen Christen» und den «Reibi» (Reichsbischof), die Bekenntnischristen zu Felde gezogen in den Blättern «Religiöse Revolution» und «Deutsche Volkskirche», dem

nationalsozialistischen Staat immer von neuem die *Notwendigkeit* der Einführung der «Deutschen Volkskirche» von staatswegen bewiesen. Mit eigenem Liedgut und Feierritual schafft die Dintergruppe eine mit allem dogmatischen und kultischen Zubehör versehene Kirche, die sich vor allem auf das Johannes-Evangelium bezieht, alle jüdischen Inhalte aus dem Christentum hinweg eskamotiert (es allerdings doch nicht hat verhindern können, dass auch ihr bereits ein «Vollender der Lehre Dinters» in dem «*Kristgermanentum*» eines Herrn *Müller* entstand) und im Grunde die lange vor den «Deutschen Christen» von den «Deutschkirchlern» um Pfarrer *Andersen* ersehnte gereinigte antisemitische «Deutsche Nationalkirche» unter dem mit nordischem Stammbaum versehenen «deutschen Heiland» darstellt.

Diese Haltung wird bei den *deutschgläubigen* Gruppen als unzureichend empfunden. Hier will man zu einem im nordischen Raum beheimateten Glauben zurückkehren, teilweise unter Bezugnahme auf die Kulturdenkmäler der *Edda* und der *Island-Sagas*, teilweise im Wiederaufsuchen der mittelalterlichen Mystik *Ekkeharls*, dem man eine im Kern *nicht-christliche* Glaubensstellung zu entnehmen meint.

(Schluss folgt.)

Kritische Bemerkungen zum Katholikentag in Prag.

(Schluss.)

8. Das Fest der Primitiven.

Auf dem Wenzelsplatz war vor dem Denkmal auch ein Altar errichtet, mit zwei schwebenden Engeln aus Stuck und Pappe geschmückt, die auf einen halbwegs zivilisierten Menschen einen geradezu deprimierenden Eindruck machen mussten. Aber offenbar kam dies den meisten Teilnehmern der Festivität gar nicht zum Bewusstsein, da sie aus ihrer Dorfkirche dergleichen primitiven Schmuck gewohnt sein mochten. Vielfach hatten die frommen Pilger auch in ihren Körben und Rucksäcken derartigen Kitsch — Heiligenfiguren aus Gips etc. — mitgebracht, um diese gottgefälligen Dinge in Prag «weihen» zu lassen, was als Ausdruck kindlicher Gemütsart rührend erscheinen mag, doch ein Zeichen der kulturellen Rückständigkeit unserer Landbevölkerung ist.

Uebrigens waren auch die meisten öffentlichen Ansprachen der leitenden Persönlichkeiten des Katholikentages für recht primitive Menschen bestimmt. In einem Radiovortrag «Kirche und Arbeiterschaft» (21. Juni, deutsche Sendung) wurde gesagt: «Gott ist der erste Besitzer aller Güter. Die Kirche ist

Literatur.

C. A. LOOSLI: Die «Geheimen Gesellschaften» und die schweizerische Demokratie. Sonderdruck aus dem offiziellen Gutachten des überparteilichen Experten im Bernerprozess betr. die «Zionistischen Protokolle», 1935. Preis Fr. 2.—. Verlagsgenossenschaft C. A. Looslis Werke, Bern-Bümpliz.

Diese Veröffentlichung aus dem Gutachten des bekannten Berner Publizisten anlässlich des Prozesses um die «Zionistischen Protokolle» kommt nicht nur einem weitgehenden Bedürfnis entgegen, sondern ist in Abetracht der frontistischen Initiative gegen die sog. «Geheimen Gesellschaften» eine Notwendigkeit.

Wer weiss, wie wenig im Grunde genommen die breite Öffentlichkeit, die doch als «Stimme des Volkes» zur Antifreimaurerinitiative mit dem Stimmzettel Stellung nehmen muss, über die Freimaurer- und andern Logen unterrichtet ist, der wird diese Schrift als notwendiges Aufklärungsmittel freudig begrüssen.

Die temperamentvollen Ausführungen des Verfassers gehen indessen weit über den Rahmen blosser Aufklärung hinaus. C. A. Loosli geht nicht nur auf Entstehungsgeschichte, Zweck und Ziel der Freimaurerei und verwandter Gesellschaften oder Orden ein — es stand ihm zum Studium jedes gewünschten Material zur Verfügung —, sondern er stellt das Wirken dieser als «geheim» verschrienen Gesellschaften hinein in unsere demokratische Staatsgemeinschaft und kommt dabei nicht nur zum Schluss, dass die Freimaurerlogen nicht als «geheim», aber als geschlos-

sen» Gesellschaften, deren es noch Hunderte gibt, zu erklären seien, sondern dass diese Logen in ihrem ganzen Wesen eine Stütze der Demokratie bilden. Daher auch der Kampf derjenigen reaktionären Gruppen, die teilweise viel eher das Prädikat «geheim» verdienen würden, gegen die Freimaurer-Logen, die für sich politische Vorrechte erstreben und denen deshalb das Freimaurertum, das eine Stütze der Gewissens- und Geistesfreiheit ist, ein Dorn im Auge ist.

Das eindeutige Resultat der Initiative auf Totalrevision der Bundesverfassung hat diesen autoritätsgläubigen, reaktionären Herrschaften wohl die Suppe bereits ziemlich versalzen. Zeigen wir uns auch bei der Freimaurer-Initiative als Demokraten, die die Vereinsfreiheit zu schützen wissen und bedenken wir, dass, wer die frontistische Antifreimaurer-Initiative unterstützt, gewollt oder ungewollt zum Schriftsteller der Reaktion wird.

Wer mit sich selbst noch nicht einig ist und ehrlich nach sachlich einwandfreier Aufklärung sucht, dem sei dieses Büchlein, das einem gewissenhaften Studium entsprungen ist, warm empfohlen.

R. Staiger.

DAS BRAUNE NETZ. Ein Tatsachenbericht über die Arbeit der Gestapo und der nationalsozialistischen Agenten im Auslande.

Dieses Dokumentenwerk, das im Pariser Carrefour-Verlag Ende August erschienen ist, wird allgemein grosses Aufsehen erregen. Die Gegner des Nationalsozialismus finden darin die schon längst gesuchte zusammenfassende Darstellung der Organisation und Wirkungsweise des nationalsozialistischen Geheimdienstes